

Partynacht

Sie waren bereits alle gekommen. Alle sieben Freunde die Thorsten zu seiner Feier in der verlassenen Hütte im Wald eingeladen hatte. Vor wenigen Augenblicken noch hatte sich Konrad über dem nicht funktionierenden Waschbecken übergeben. Besonders auffallend war das nicht. Es stank in der gesamten Umgebung zum Erbrechen. Thorsten trat aus dem langen Gang ins Freie. Draußen dämmerte es bereits und es war kalt. In weniger als einer Stunde würden sie sich in völliger Dunkelheit befinden. Strom gab es hier keinen. Ein altes Aggregat hinter einer Reihe von drei Hütten zeugte davon, dass hier einmal jemand gelebt haben musste der Strom benötigte. Vergeblich hatten er und zwei seiner Kumpels versucht, das alte Ding zum laufen zu bringen. Da dies jedoch ohne Erfolg blieb, machten sie sich auf um Kerzen zu suchen. Tatsächlich fanden sie ein halbes dutzend davon. Da sie in einem der drei Hütten, in einer war eine Art Bar eingerichtet, Feiern würden reichten diese aus. Feuerzeuge hatten sie ohnehin alle bei sich, denn es gab keinen unter ihnen, der nicht Rauchte. Thorsten spähte nach rechts. Hinter einer Holzabsperrung, wo sie ihre drei Autos stehen hatten, führte ein langer Weg erst nach unten und dann wieder hoch. Dort war ein großer Teich mit einer von riesigen Pflanzen umwucherten Insel in der Mitte. Sie waren noch nie zuvor hier gewesen. Stephanies Opa hatte ihr einmal von diesem Ort erzählt. Es hieß, er sei verflucht und niemand würde sich ihm nähern. Der perfekte Ort also um eine Party zu schmeißen waren sich die acht Freunde sicher. So kam es, dass Thorsten eine solche kurzerhand organisiert

hatte. Alle waren bereits leicht angetrunken und er musste sich erleichtern, da das Bier trieb. Er ging an der Hüttenreihe vorbei und stellte sich neben der kleinen Kammer in der sich das nicht funktionierende Aggregat befand mit dem Gesicht in Richtung des Waldes, der selbst in den Strahlen der untergehenden Sonne noch gut zu durchblicken war. Ein eigenartiges Gefühl des Unbehagens breitete sich hier aus und Thorsten machte so schnell er konnte um dann sofort wieder zu den anderen in die Küche des großen Steinhauses mit dem Dachboden aus Holz zu gelangen. Im Gang hörte er schon die ausgelassene und leicht angetrunkene Stimmung. Die Jungs schrien und lachten, die beiden Mädchen, Stephanie und Michelle, kreischten. Nachdem er an der Türe zu seiner Linken vorbei und durch die zu seiner Rechten gegangen war, wandte er sich noch einmal um, um sicher zu gehen, dass niemand, oder nichts ihn verfolgen würde. Sobald er in der Küche stand und die Türe hinter sich geschlossen hatte, nahm er eine weite Dose Bier aus einer der vielen Kartons die sie mit hierher genommen hatten, öffnete es und prostete den anderen lauthals zu.

>>Prost!<< erschallte die Antwort wie aus einem Munde.

Während die Jungs einen großen Schluck ihres Bieres nahmen, tranken die Mädchen ihre Becher voller Wodka mit Orangensaft in einem Zug aus und füllten sie gleich darauf wieder nach.

>>He Thor! Hast dich eingepisst?<< fragte Patrick lachend und alle anderen stimmten ein.

Tatsächlich war Thorstens Hose feucht und der dunkle Fleck auf der verwaschenen Jeanshose gut zu sehen. Ohne zu antworten begab er sich zu Tisch.

>>Wo haben wir die Kerzen hingelegt?<< fragte Manuel.

>>Sind dort am Fensterbrett.<< antwortete ihm Thorsten und wies mit dem Finger an die Stelle.

Michelle, die das gehört hatte, packte die langen, dünnen Kerzen und legte sie vor Manuel auf den Tisch.

>>Wann gehen wir denn rüber?<< fragte das blonde Mädchen mit den langen Haaren und den blauen Augen in die Runde.

>>Jetzt gleich, solange es noch nicht ganz dunkel ist.<< antwortete einer der Anwesenden ihr.

Wie auf Kommando standen sie auf und trugen ihre Getränke hinüber. Dann holten sie die Kartons mit der restlichen Verpflegung, zu der auch Sandwiches gehörten, die die Mütter der Feiernde für sie vorbereitet hatten. Alles im Glauben, ihre Kinder würden gemeinsam zum Aerodrome fahren, welches in Wahrheit bereits vor drei Monaten stattgefunden hatte und auf welchem Die Toten Hosen ihre neue Single >>Friss oder Stirb<< vorgestellt hatten. Um den Schein zu wahren hatten sie alle bereits am Anfang des Jahres davon geschwärmt, dass sie dort hin wollten und ihre Eltern sollten sie doch im September dort hin fahren lassen. Nach viel Überredungskunst und einiges an Bestechung gelang es den acht Freunden schlussendlich. Thorsten war der letzte in der vermoderten Küche. Da er nun hier stand und sie betrachtete wunderte er sich darüber, dass der alte Tisch und die Stühle, die allesamt aussahen als würden sie bald zusammenbrechen, sie ausgehalten hatten. Er ging zu dem Fenster hinüber, auf dessen Brett die Kerzen gelegen hatten und sah hinaus. Der Wald lag nun bedrohlicher als zuvor vor ihm. Von rechts kam gerade Stephanie, die ihre Gitarre aus dem Auto ihres Freundes geholt hatte. Er wandte sich ab und betrachtete den rostigen Kamin. Er überlegte, ob er denn versuchen sollte

ein Feuer darin anzuzünden, entschied sich jedoch dagegen um kein Unheil anzurichten. Er verließ das Haus durch die Vordertüre und gesellte sich zu den anderen in die Bar. An der bröckeligen Mauer im Inneren hingen hier und da zerstörte Bilderrahmen und es lagen Glasscherben wohin man auch trat. Die Theke in dem kleinen Raum, die sich links befand war schwarz und in ihr standen viele Gläser und auch einiges an altem Alkohol. Eine Anlage stand auf einem Regal und die Kabel zu den sechs Boxen waren säuberlich an der Wand verlegt.

>>Verdammt.<< begann Manuel, >>Wenn dieses Aggregat noch funktionieren würde hätten wir hier einiges an Musik.<<
Er zeigte auf die selbst gebrannten CDs in einer Kiste am Boden.

>>Ne! Würde uns nichts helfen.<< sagte Paul, der sich auf die Bank, die sich vor der Theke befand, gestellt hatte.
>>Die meisten der Kabel sind durchgefressen. Waren bestimmt Ratten oder so'n Viehzeugs.<<

>>Scheiße, hast recht.<<
Plötzlich sprang Daniel, der Freund von Stephanie auf.

>>Wartet mal. Ich hab nen CD Spieler im Auto! Da sind bestimmt noch Batterien drin.<<

Er lief hinaus in die mittlerweile finstere Nacht und kam bald darauf mit den sehr großen Spieler zurück in die Bar.
>>Der hat sogar Lautsprecher eingebaut.<< sagte er stolz.
Sie aktivierten ihn und bald darauf erschallte die >>WOW Hits 2004<<. Der Song >>You Are a Child of Mine<< von Mark Schulz war laut in unsagbar schlechter Tonqualität zu hören. Keinen der acht jungen Leute schien dies aber zu stören und so begannen alle den Text mitzigröhlen. Nach einiger Zeit

sagte Michelle, sie würde schnell in das Haus zurück und auf die Toilette gehen und fragte Paul ob er sie begleiten könne, da sie sich alleine nicht trauen würde. Paul, der gerade dabei war passende Batterien für den Radio aus einer Schale voll mit verschiedensten Batterien zu sortieren verneinte dies.

>>Geh schon mal vor. Ich geh kurz nach hinten und komm dann zu dir rein.<< sagte Thorsten schließlich und drückte ihr eine brennende Kerze in die Hand.

Beide verließen die Bar und Thorsten ging wieder an seinen gewohnten Pinkel-Platz. Es war trotz der wolkenlosen Nacht sehr dunkel und man konnte nur wenige Meter weit sehen. Der Wald erschien ihm dichter als zuvor. Ebenso bedrohlicher. Er starnte in die Finsternis. Das Erste, das er sah waren die Augen des Etwas. Sie leuchteten hell, obwohl sie schwarz waren und bewegten sich unsagbar schnell auf ihn zu. Das nächste was er sah war das weiße, runde und mit eitrigen Beulen übersäte Gesicht und bald darauf den bleichen und eben so verunstalteten Körper des Wesens. Es rannte aufrecht auf zwei Beinen und schien Arme wie ein Mensch zu besitzen. Thorsten riss sich die Hosen hoch und rannte ohne diese wieder zu schließen. Ein Schrei aus dem Inneren des Hauses zog nun seine Aufmerksamkeit auf sich.

>>Michelle!<< rief er panisch und rannte gerade nach vorne in das große Haus. Hätte er nur einen Moment in die Richtung der Bar gesehen, hätte er bemerkt, dass es dort drinnen Stockdunkel war und sich niemand darin rührte. Auch drang keine Musik mehr nach draußen. Es war totenstill. Er drehte sich im Gang um, um nachzusehen, wie nahe ihm die Gestalt gekommen war - doch er sah sie nicht.

>>Michelle!<< schrie er.

Als Antwort war lediglich ein Rumpeln von oben zu hören. Er lief die Treppe hinauf, die gegenüber der Küchentüre in Richtung Ausgang nach oben führte.

>>Michelle!<<

Nichts. Er öffnete die Türe zu seiner Linken und betrat einen großen Raum mit vielen Betten. Alles war schön hergerichtet und kein bisschen vermodert. Als wäre er plötzlich nicht mehr an dem Ort, an dem er vor kurzem noch mit seinen Freunden gefeiert hatte. Langsam schritt er in den Raum, schloss die Türe hinter sich und ging auf das große Fenster zu, welches einen großen Teil der Wand einnahm. Er zog den Vorhang beiseite und betrachtete das Wesen, welches am Ende der Wiese neben einem einsamen Baum stand und ihn ebenfalls aus seinen toten, leuchtenden Augen betrachtete. Ein Schauer ging ihm über den Rücken und sein Herz pochte rasend schnell.

>>Was bist du?<< murmelte er und begann zu weinen.

Dann drehte er sich um. Es stand hinter ihm. Schlug so schnell zu, dass er es nicht einmal mehr mitbekam.

Als er erwachte vernahm er, obwohl benommen, ein langes und dünnes, weißes Bein welches von oben, von einem Baum her nach unten drängte. Auch dieses Bein schien voll dieser Geschwüre und zerfressen zu sein. Thorsten war zu schwach um den Kopf zu drehen und zu sehen was es war. Er hatte unerträgliche Schmerzen. Das Schmatzen machte das letzte bisschen Verstand das er noch besaß zunichte. Er konnte den Kopf auch nicht heben um zu sehen, was ihn da fraß.